Interview_B12

1	I: Ja, super. Noch mal vorneweg zum Datenschutz. Stimmst du zu, dass deine Daten für Forschungszwecke gespeichert und verarbeitet werden und anonymisiert veröffentlicht werden können. #00:00:18-0#
2	B12: Ja. #00:00:19-6#
3	I: Super. Dann die erste Frage Wie muss die Musik sein, um dich trösten zu können? #00:00:33-5#
4	B12: Okay, also soll ich einfach Adjektive nennen, oder? Ja, okay. #00:00:42-2#
5	I: Das wie du das beschreiben würdest, oder? #00:00:45-0#
6	B12: Hm (überlegend). Also, es kommt drauf an, es ist immer eine gute Antwort, aber es/ Also, ich glaube, also es ist jetzt auch die Emotion Trost, also wie man Trost empfindet. Aber ich glaube, es ist eben dieses Gefühl von Geborgenheit, also von Erinnerungseffekt, also mich erinnernd an zum Beispiel Situationen, an Kindheit, also es kann irgendwie Disney Musik sein, wo ich weiß, dass ich damit viel verbinde oder genau ein Gefühl von da war ich schon, also das Gefühl kenne ich schon und es hat mir Zuversicht gespendet und dann höre ich die Musik nochmal. Also viel, glaube ich, Erinnerung. Emotionale Erinnerung. Genau. Und sonst halt einfach irgendwie so wie eine Umarmung. Quasi so, so klangvoll. Eher ruhig. Also muss nicht unbedingt immer so sein, aber ich würde sagen durchschnittlich eher ruhig. Meistens glaube ich eher bei mir Klassische Musik, also klarer Rhythmus oder klarer Text. Genau. Ja. Es muss nicht deutsch oder englisch sein. #00:02:03-7#
7	I: Kannst du musikalische Elemente benennen, die dir irgendwie besonders auffallen, dich dabei bewegt zu haben? #00:02:12-5#
8	B12: Musikalische Elemente? Also dann meistens eher ruhigere Rhythmen, würde ich sagen und klare Melodien. Also ob das jetzt irgendwie Streicher sind, den Lauf spielen oder eine Singstimme, die trägt. Vielleicht auch ein bisschen tiefer und dann sich so hoch quasi arbeitet. Also Läufe. Aber ja. Also ich glaube, es hat auch viel mit Text zu tun. Also was sagt man und was sagt der Text aus und wie passt das dann in die Musik? Also es muss so schlüssig sein. Also klar, schlüssig. Eine Aussage, also eine zuversichtliche Aussage. #00:02:59-4#
9	I: Hm (bestätigend). Ja. Und kannst du Voraussetzungen von dir selber benennen? Also wie du drauf sein musst, um Trost empfangen zu können? #00:03:12-6#
10	B12: Also ich kann jetzt ganz konkrete Situationen sagen. Die Woche war jetzt irgendwie/ Also letzte Woche war sehr aufwühlend mit den ganzen politischen Umbrüchen und dann war ich auch sehr traurig. Und dann war ich so ‚Okay, ich kann jetzt Musik hören, weil es mich irgendwie so auffängt.‘ und also es ist eben so etwas, um meine Emotionen auch irgendwie zu benennen, also dass ich weiß, wie es mir geht und dass ich das dann in der Musik auch suche, also mir ein Lied einfällt und was so meine Stimmung wiederspiegelt. Also meine Stimmung kann also unterschiedlich zuversichtlich sein oder traurig, dass ich denke ‚Okay, wenn ich das Musikstück jetzt höre, dann geht es mir besser.‘ Oder ich also ich höre dann die Musik, die ich jetzt irgendwie,

	die mich jetzt wieder an Wohlsein und Geborgenheit quasi erinnert. Ja, genau. Was ist das? Ist das Gefühl vielleicht auch eher so eine Sehnsucht? Ich weiß nicht, ob es ein Gefühl ist, aber das darfst du dann analysieren. (...) Ja, genau so, dass ich ein Bedürfnis habe, irgendwie Halt zu finden. Da auch oder mich halt irgendwie so emotional auch auszudrücken oder rauszulassen. Manchmal weiß man nicht, also weiß ich auch gar nicht, was ich fühle genau. Und dann höre ich Musik und dann weiß ich so krass, das berührt mich jetzt gerade und dann weiß ich auch, wie es mir geht. So, weil bestimmte Musikstücke mich dann berühren. Aber genau, es kommt ein bisschen auf die Situation an, manchmal ist es eben so, dass ich genau weiß, was ich hören möchte oder sollte. Und manchmal möchte ich einfach mich ablenken und dann finde ich die Musik, die dazu passt und merke dann ‚Ah, okay, krass, das spricht mich jetzt gerade an.' #00:04:55-7#
11	I: Und wie muss das Drumherum, also wie muss die Situation aussehen, damit du Trost empfangen kannst? #00:05:06-8#
12	B12: Also meistens bin ich eher alleine und zum Beispiel in meinem Auto, da habe ich viel/ Ich fahre viel Auto, deswegen habe ich viel Zeit. Ich habe Kopfhörer, das heißt, ich bin auch dann schon abgeschirmt. Aber es kann auch im Radio sein. Also es kann, muss nicht, kann sein. Aber das ist so das räumliche Setting meistens. (...) Oder ich kann es auch in der Kirche erfahren. Wenn ich jetzt so ein Lied singe mit anderen. Aber trotzdem brauche ich dann den Raum auch für mich. Also ich brauche das Gefühl, dass ich, wenn ich weinen möchte, dass es auch geht, ohne dass ich so gejudget werde, Leute beobachten oder irgendwie angucken. Das wäre ja so kontraproduktiv, glaube ich. Ja, Ja. #00:05:59-9#
13	I: Und wenn du jetzt an eine konkrete Situation denkst, wo du Trost durch Musik empfangen hast, würdest du sagen, du hast das tatsächlich nur durch Musik erlebt? Oder hattest du vor oder nach dem Musikhören noch eine signifikante Begegnung? #00:06:20-2#
14	B12: Meistens/ Genau, man ist in einer Gesamtsituation stimmlich so oder so emotional. Und dann höre ich die Musik. Also jetzt ganz konkret, jetzt am Sonntag war ich in der Kirche und wir haben halt erst gebetet und eine Mutter ist gestorben und die Angehörigen saßen halt genau in der Kirchenbank vor mir und das war total berührend. Natürlich so, weil man dann merkt, wir beten für sie und es kommt halt auch also Trost gemeinschaftspendend an und dann halt ein Lied dazu singen, was das noch irgendwie aufnimmt oder Zuversicht halt auch zuspricht. Ich weiß nicht mehr ganz genau, was es war, aber genau. Also so was ist eigentlich meine Lebensaufgabe? Oder dass Gott uns trägt oder Abendmahl gemeinsam zu feiern und also es sind jetzt also es war eben gar nicht ganz konkret, aber eben zu merken ‚Okay, man ist in der Gemeinschaft, man singt das zusammen und es ist eine ganz ehrliche Bitte. Man ist ganz ehrlich vor Gott.' Also nein, es war jetzt nicht nur die Musik, sondern durchaus auch eben das Drumherum, die Gemeinschaft, die eben auch darauf eingeht und Raum lässt. Das ganz klar betitelt. Und auch, dass also das Bedürfnis sieht, dass man Trost braucht und auch so Stärkung, sag ich jetzt mal so, ja. #00:07:56-2#
15	I: (...) Und wenn du jetzt ja eine Situation nimmst, kann auch die sein, die du gerade erwähnt hast. Aber eine, an die du dich gut erinnerst, wo du in Musik Trost gesucht hast, kannst du mich noch mal in den emotionalen Verlauf deines Erlebens mit reinnehmen? Also so von Du hast eine Situation und dann hörst du Musik und so was. Wie war da eine Veränderung zu erleben? #00:08:23-8#

16	B12: Okay, also ich habe eine Situation am Freitag zum Beispiel habe ich mir explizit vorgenommen. Ich meine, ich wusste, jetzt kommt auch so ein Interview und so, aber nein. Also mir ging es nicht so gut, weil ich wusste so okay, politisch ist es/ Also ich arbeite im [Ort] und dann ist die Bundesregierung zerbrochen und Trump ist gewählt und eine Kollegin ist hat sich verabschiedet und so das waren also viele sagen wir mal so ja Erlebnisse in einer Woche, wo man denkt ‚Okay, jetzt muss ich auch erstmal verarbeiten in so einer Umbruchsituation‘, also einfach ganz viel Tumult so und Spannung und Unsicherheit und Unklarheit, die natürlich irgendwie auch Angst und auch Verlust, also drohender Verlust, aber auch tatsächlicher Verlust irgendwie so triggern oder so hervorholen. Und dann habe ich ein Lied gehört, weil ich dachte so, das passt jetzt richtig gut und es wird mich dann auch hochziehen. So und also es war jetzt Mary Poppins 'A Spoon full of sugar', also so einfach ein Lied, was ich sehr liebe und was auch so ein bisschen eine Lebenseinstellung ist, so irgendwie, wo ich weiß, es tröstet mich schon, auch wenn ich das höre, aber es hat dann halt nicht funktioniert im Sinne von ich fühle mich wirklich besser oder die Trauer ist jetzt weg. So, das ist nicht da, aber es lässt halt oder ich habe mir Raum gegeben, um die Dinge zu fühlen, die ich fühle. Und wenn ich dann weine, weil ich weiß, so krass, das sind alles meine Gefühle, dann genau, es ist immer noch da, aber es hat also ich kann es dann klarer betiteln und dadurch bin ich vielleicht ruhiger, auch wenn es nicht jetzt alles weg ist. Ist das verständlich? #00:10:15-0#
17	I: Ja, auf jeden Fall. Okay, und wenn du jetzt. Also, das ist jetzt kein Lied mit christlichem Text. Erst mal erstmal die Frage Was würdest du sagen, inwiefern hat Gott da drin vielleicht trotzdem irgendeine Rolle gespielt in dem Hören? #00:10:38-2#
18	B12: Hm (überlegend). Also jetzt bei der Situation ist/ Es ist kein direkt christlicher Text, aber es geht um Beziehung, Beziehung zum Vater und gesehen zu werden in seinen täglichen Herausforderungen und. Also genau das, was Mr. Banks auch lernen muss. Irgendwie nicht alles so idealistisch und nach Zeitplan zu sehen, sondern eben Raum für seine Kinder zu schaffen. So also dieses Bedürfnis, quasi gesehen zu werden und angenommen zu sein in dem ganzen Chaos, was so passiert. Und natürlich ist der Löffel voll Zucker keine Lösung dafür, aber so ein bisschen eben das, also das zu sehen und das anzunehmen und nicht davor wegzulaufen. Also dieses Ausharren in Überforderung, in Unsicherheit, in Dingen, die nicht optimal laufen. Was natürlich jetzt der verzweifelte, vielleicht auch ein bisschen verzweifelte Versuch ist, sich das schön zu machen. Aber letztendlich genau, es geht ja auch um die Bitterkeit irgendwie zu schlucken. Genau. Also ein Weg, damit, einen Umgang damit zu finden und das würde ich sagen, ist jetzt nicht direkt christlich, aber ich würde sagen, es ist schon auch eine Herausforderung, die Christen haben. Also die Hoffnung, dass Gott sie in den Herausforderungen stärkt und nicht davor wegzulaufen, sondern eben Bestand zu haben. Und dann wird es ja auch gut so, aber genau. #00:12:17-5#
19	I: Und kannst du dich an eine konkrete Situation vielleicht erinnern, wo du bewusst christliche Musik gehört hast? #00:12:27-7#
20	B12: Also durchaus ja. Ja, auf jeden Fall. Sehr viele. Aber das war jetzt einfach nur, weil es Freitag war. #00:12:38-3#
21	I: (...) Da wäre vielleicht interessant. War dein Erleben, dein emotionales Erleben irgendwie dann unterschiedlich zu dem jetzt mit einem nicht christlichen Text? #00:12:53-2#
22	B12: Ja. Also ganz viel habe ich 'It is well' von Whitley Phillips gehört. Ich weiß/ Also ich glaube, das hatte ich auch in dem Fragebogen angegeben. Das ist so ein alter amerikanischer Song, aber

	genau den habe ich ganz, ganz, ganz, ganz, ganz viel gehört. 2019, in so einer Phase, wo ich auch so in Umbruch steckte und nicht wusste, wo ich hinwollte und so. Also der Song ist auf jeden Fall irgendwie ganz, ganz tief und. Genau. Ich würde sagen, da war mein Erlebnis. Also jetzt vielleicht vorher auch eher so Unruhe und eben viel Chaos, auch vielleicht emotional gar nicht so zu wissen. Und wenn ich jetzt das Musikstück gehört habe, so ist da/ trotzdem in die Situation so rein zu sprechen oder ein Gespräch reingesprochen zu bekommen durch die Musik, dass es gut ist, also 'Wenn Friede mit Gott' heißt der auf Deutsch und genau dann halt zu wissen so ‚Okay, Gottes Friede ist nicht so, dass alles gut ist‘, sondern sich das halt so bewusst zu machen, dass es/ Genau. Also es gibt ja diese krasse Strophe mit dem Teufel, der genau Wind und Wellen quasi wegbläst, also ganz viel Sturm macht und dass man dann trotzdem singt ‚Ja, also es ist okay.‘ Also man ist so, man fährt ruhig trotzdem weiter, nicht weil alles ruhig drumherum ist, sondern weil man diesen inneren Frieden hat. Und das würde ich sagen, hat mich schon echt immer so wieder beruhigt und halt Zuversicht, Hoffnung geschenkt. #00:14:43-2#
23	I: (...) Und kannst du da irgendwie einen Unterschied ausmachen zwischen diesen explizit christlichen Text und einem nicht christlichen Text? #00:14:58-7#
24	B12: Also ja, also ich habe in meiner Lieblings/ Ich habe so eine Lieblings Playlist mit Lieblingsliedern und da sind sowohl weltliche als auch christliche geistliche Lieder. Und es gibt Zeiten, wo ich das Geistliche nicht hören kann oder auch nicht hören will, sag ich jetzt besser so. Aber also wenn ich mich davon berühren lasse. Also du meinst, die Zeit und den Raum habe, Trost zu empfangen, dann würde ich sagen, es ist schon anders, weil es eben nicht nur eine zwischenmenschliche Ebene ist, die angesprochen wird. Also wenn ich mir jetzt zum Beispiel nicht-christliche Musik anhöre, ich denke irgendwie an das Lied heißt 'Mut oder Bei Zehn wieder oben' von Alexa Feser. Kennst du die? Aber egal. Also das ist halt auch so voll ermutigend, würde ich sagen. Aber es ist eben mehr ein Zusammenreißen bei so einem Dauerkampf. Und wenn ich jetzt ein geistliches Lied hören würde, ist es dann halt ein Gebet und dadurch ist es eben nicht also auf Augenhöhe also, sondern halt nach oben, wie ich/ also wenn man das jetzt so sieht oder nach innen wie auch immer gerichtet, also nach zu Gott hin, eben was abzugeben oder eben auch was zu empfangen und zugesprochen zu bekommen. Und das nimmt dann irgendwie noch eine andere Dimension oder eine andere Richtung ein. Die nochmal tiefer oder höher, wie man das sagen möchte, geht. Oder ist auch manchmal leichter macht. Aber es ist nicht unbedingt so einfach, das immer anzunehmen. Das würde ich schon so sagen oder auch zuzulassen, weil gerade so in Punkten, wo man Trost braucht, kann ja auch sonst Verletzung, Verlust, Wunden, wie auch immer die dann ja auch, die man offenlegen muss, um dann auch zu behandeln zu können emotional, sag ich mal so. Das ist nicht immer einfach, aber doch würde ich sagen, es geht dann tiefer als im Weltlichen. #00:17:13-0#
25	I: War. Also weil das die zusätzliche Ebene zu Gott hat oder weil der Trost noch eine zusätzliche Ebene hat? #00:17:25-7#
26	B12: Genau. Weil der Trost nicht zwischenmenschlich kommt. So ‚Hey, wir reißen uns weiter zusammen oder es gibt Raum.‘ Sondern weil es eben ein Versprechen also 'It is well' ist ja auch ein Versprechen, ein biblisches Versprechen. Und etwas, wofür man sich nicht anstrengen muss. Also was man einfach bekommt oder einfach Gnade auch. Also was anders ist, würde ich sagen. Also das andere, also das Weltliche, ist nicht unwichtig oder das Menschliche ist nicht unwichtig, oder da kann ja auch Gott durch wirken. So erlebe ich das auch. Aber genau das ist es eben noch anders. Also ja, genau weil es andere Worte sind, die ja menschlich sind und wenn jetzt zum Beispiel ein Bibelwort dabei ist, dann erreicht mich das ja noch mal, also noch mal anders, weil ich halt auch immer wieder höre oder gelesen habe und mich viel damit auseinandergesetzt habe.

	Also der Erinnerungswert dessen ist auch noch mal größer. Oder ich verbinde auch noch mehr mit dem Text, weil ich schon mit dem Text mehr gelebt habe. Vielleicht so. #00:18:43-3#
27	I: Wenn ich das jetzt noch mal in eigenen Worten deine Trostbeschreibung zusammenfassen würde, ist es so ein beruhigt werden, zur Ruhe kommen über einer Sache, die dich gerade beunruhigt, aber gleichzeitig jetzt bei einem christlichen Text hast du das noch mal erwähnt so ein Zuversicht geben und eine Perspektive, die dazu reinkommt? #00:19:08-7#
28	B12: Ja. #00:19:09-4#
29	I: Kannst du das so bestätigen? #00:19:11-0#
30	B12: Ja, das würde ich. Das würde ich. Sehr gut. Sehr gut zusammengefasst. Ja. #00:19:14-9#
31	I: Okay. Was würdest du sagen? Inwiefern unterscheidet sich jetzt Trost, den du durch christliche Popmusik oder christliche Musik erlebst, zu Trost, den du im direkten Kontakt mit Menschen erlebst? #00:19:31-7#
32	B12: (...) Es ist anders, weil also zwischenmenschliche Beziehungen sind dann ja auch sehr direkt. Dann sagt man das und man nimmt sich in den Arm und/ Also es ist ja noch mal präsenter, würde ich sagen. Und es ist ja auch in Beziehung stehen, also wenn man Trost empfängt oder gibt. Genauso ist es noch direkter und noch präsenter und sehr echt. Also eben weil Berührung möglich ist. Weil man sieht, wie es dem anderen geht. Weil man widerspiegeln kann, kommunizieren kann, was man fühlt und sich darüber austauscht. Und bei Musik würde ich sagen, ist es halt mehr so, dass ich wenn also es ist eben jetzt kein menschlicher direkter Kontakt, sondern eben indirekt, das heißt ich kann das machen in meiner stillen Kammer und mich zurückziehen. Vielleicht auch Orte in mir aufsuchen. Genau, was nicht unmöglich ist, wenn eine andere Person im Raum ist. Aber was ein bisschen schwieriger ist für mich. #00:20:43-3#
33	I: (...) Und würdest du sagen, dass sich Situationen, wo du Trost suchst, in Musik oder bei Menschen/ Kannst du dann Unterschied feststellen? #00:20:59-6#
34	B12: Ja, ich glaube, bei Menschen versuche ich das eher noch konkreter, also mit konkreteren Anliegen zu tun. Oder ist es auch leichter in konkreten Anliegen oder Situationen zu empfangen. Also jetzt irgendwie bei einer Beerdigung, oder? Wie gesagt, wenn ich überfordert bin, dann rufe ich Leute an und sag ‚Ah!' Genau. Und bei Musik würde ich sagen oftmals weiß ich gar nicht, warum es mir so geht, wie es mir geht und habe dann Zeit, erstmal darüber nachzudenken und diesen Raum zu schaffen und den Abstand vielleicht auch so ein bisschen zu schaffen. Also quasi so eine Klangwelt, die ich besuchen kann, um in mir aufzuräumen. Ja. #00:21:44-2#
35	I: Was würdest du sagen? Was passiert bei Trost irgendwie auf emotionaler und was passiert auf kognitiver Ebene? #00:21:54-1#
36	B12: Okay, spannende Frage. Auf emotionaler Ebene. Also wenn ich Trost gebe oder Trost empfange, dann gibt es emotionale Situationen, wo Gefühle, die da sind, eben auch, also wirklich sichtbar werden. Genau dann also meistens sich in Tränen irgendwie äußert oder genauso einfach um einen Berührungspunkt quasi mit der Emotion. (...) Und das passiert, würde ich eher sagen tatsächlich unterbewusst. Also weil man auf ein Bedürfnis quasi eingeht, was man hat und

	anfängt zu weinen oder weil es eben berührt wird, was gesehen wird, was wahrgenommen wird. Also ja, kognitiv Wahrnehmung. Aber ich würde nicht sagen, es ist nicht so verkopft. Also Trost ist nicht so, ich tröste mich, ich tue jetzt ein Heftpflaster auf das, was ich fühle, sondern eben, genau. Also eben darunter. An der Seele würde ich eher Trost irgendwie/ Und dafür braucht die Seele eben Raum zu atmen und Raum, sich irgendwie zu auch zu kommunizieren. Was kognitiv vielleicht schon auch Reflexion braucht. Warum fühle ich das und was hilft mir und wo finde ich das und wo kann ich mich hinwenden? Und vielleicht habe ich auch das auch empfangen. Also so oder auch Urvertrauen wiederherzustellen oder ähnliches. Aber Ja, also kognitiv würde ich das tatsächlich eher weniger einordnen. #00:23:37-1#
37	I: (...) Also würdest du auch sagen, dass. (...) An sich ist Trost was Emotionales ohne eine kognitive Ebene oder eine sehr geringe kognitive Ebene? #00:23:57-6#
38	B12: Okay, ich muss jetzt gerade an meine beste Freundin denken, die vor fünf Jahren ihren Vater verloren hat. Und in der Situation, da ist es/ Okay, da ist es schon so, dass man auch kognitiv was mitgeben kann oder auch empfängt. Das ist dann halt ein Satz und also zum Beispiel, da habe ich einfach gesagt ‚Alles hat seine Zeit', weil sie sich sehr viel Stress gemacht hat, da sie nach fünf Jahren immer noch nicht fertig ist mit Trauern. Und dieser Satz hat sie schon getröstet, weil sie meinte ‚Ja okay, es hat alles seine Zeit. Ich habe Raum und Zeit auch darüber nachzudenken und darf mir die Zeit auch nehmen und es gibt keinen Zeitplan, dass ich das irgendwie abschließen muss oder so.' Also da würde ich sagen, das ist schon noch die kognitive Ebene, die dann Raum gibt, emotional auch arbeiten zu können und zu dürfen. Also mehr so kognitiv, quasi die Tür, die man öffnet, um an die Seele zu kommen. Vielleicht ja. (…) Okay. Also hast du schon eine kognitive (…) Element. #00:25:04-6#
39	I: Du hast gerade irgendwie auch Urvertrauen angesprochen. Es gibt so. Nein, erst eine andere Frage. (...) Inwieweit erlebst du deine Beziehung zu Gott als Trostquelle? #00:25:30-3#
40	B12: (...) Also total. Auch wenn es manchmal nicht so einfach ist und auch verfahren. Also in meinem Kopf, weil ich viele Dinge überdenke und nicht so direkt annehmen kann. Aber also die Beziehung zu Gott zeichnet sich halt einfach darüber aus, oder meine Beziehung zu Gott bedeutet/ Also eigentlich ist es ja nur möglich, weil er immer da ist und weil er trägt durch seine, dass er da ist, so dass er da war, dass er da sein wird und dass er da ist, dass ich kommen kann, wie ich bin. Und genau das. Ja, also wir sind bei ihm und bei sich selbst anzukommen. So, das gibt dann den Raum für Trost, um das quasi so zu schaffen. Aber ich habe jetzt leider ein bisschen vergessen, welche Fragen du genau gestellt hast. Kannst du das nochmal wiederholen? #00:26:24-5#
41	I: Es war halt. Inwiefern erlebst du deine Beziehung zu Gott als Trostquelle? #00:26:30-7#
42	B12: Achso, okay. Genau. Also durch das Versprechen, dass er da ist. Genau. Da ist, also auch für mich da ist. Genau das erlebe ich als Trostquelle. #00:26:43-5#
43	I: Und was würdest du sagen? Was hat deine Beziehung zu Gott, die du als Trostquelle erlebst? Was hat das für einen Einfluss auf dein Musikerleben? #00:26:55-4#
44	B12: Hm (überlegend). Ich sag mal so man kann nur das sehen oder wahrnehmen, was man auch kennt. Und wenn ich jetzt Gott nicht kennen würde, dann würde ich die Musik hören und mir denken ‚Ach, das ist jetzt schöne Musik.' Oder also auch geistliche Musik kann man ja auch

einfach hören, ohne Gott zu kennen. So aber, wenn man ihn kennt, wenn man sein Wort gelesen hat und wenn man vielleicht auch die eine oder andere Erfahrung schon gemacht hat, dann ist es halt so, weiß ich nicht wie mit einem Liebeslied in der Liebesbeziehung. So, wenn man das halt hört, dann wird man halt daran erinnert, was man erlebt hat und dann ist es halt noch mal, also tiefer einfach das Musikstück, weil es halt Dinge anspricht in der Beziehung oder wo ich das Gefühl habe, dass Gott mir auch genau noch mal sagt, er ist so ein guter Hirte oder er sieht mich oder es ist okay so, er ist da oder ich muss nicht perfekt sein und es wird gut so! Also sich mich an sein Versprechen einfach erinnert oder einfach auch daran erinnert, wie er ist. Ja. Oder auch, dass ich in der Musik sein kann, wie ich bin, im Gebet quasi mit ihm. Also so eine Gesprächsebene einfach auch wird. #00:28:21-6#

45 I: Hm (bestätigend). Jetzt komme ich noch mal zu dem Urvertrauen. Und zwar gibt es ein psychologisches Konzept oder so ein Modell, das heißt Bindungstheorie von Bowlby. Weiß nicht, ob du das kennst. Also da gibt es ja eine sichere und eine unsichere Bindung. Und da geht es viel um das Selbst und Fremdbild. Und dann, ob ich zum Beispiel zu meinen primären Versorgern eine sichere Bindung aufgebaut habe. Das heißt, ich nehme sie als verlässlich wahr, als mit zugewandt und als sicherer Hafen für Exploration, aber gleichzeitig auch als Schutz, wenn es mir schlecht geht und unsicher wäre halt, ich bin mir nicht sicher, ob sie mir zugewandt sind. Die sind nicht verlässlich zugegen und bieten mir auch nicht immer Schutz, wenn ich das brauche. Und dieses Konzept kann man übertragen auch auf die Beziehung zu Gott. Und jetzt mal einfach nur allgemein zum Überlegen. Was würdest du sagen, Was macht das für einen Unterschied oder was macht es? Ja, inwiefern prägt es das, was ich für eine Bindung habe zu Gott? Also sicher oder unsicher, wie ich ihn als Trostquelle erlebe und wie das genauso aber auch mein Musikerleben beeinflusst, wenn ich christliche Texte in den Liedern habe. #00:29:52-6#

46 B12: Also ich finde das Modell erstmal sehr spannend und ich glaube, dass es eigentlich, also es ja auch so ein Kontinuum ist. Also zwischen sicher und unsicher gibt es ja noch mehr. Also es ist nicht immer so ganz schwarz weiß. Und auch außerdem kann man Beziehung ja auch aufbauen dadurch, dass man Menschen oder eben Gott auch vertraut und sich dann auch zeigt, dass es sich lohnt, ihm zu vertrauen, weil er das bestätigt und sich dadurch ja auch eine Beziehung festigt, weil man mehr vertraut. Und dann vertraut man mehr, weil man mehr vertraut hat und nicht eben verlassen wurde. Und wenn man das viel erlebt und auch erleben möchte und dann baut sich so eine Beziehung halt auch auf. So würde ich es auch sagen. Und in den Zeiten, wo ich Schwierigkeiten hatte, Gott zu vertrauen, weil eben Dinge passiert sind, wo ich gedacht habe ‚So, jetzt habe ich mich in Gott wirklich getäuscht. Das habe ich irgendwie nicht verstanden, wie das zulassen konnte.‘ oder ja auch irgendwie insgesamt einfach überhaupt nicht verstanden, wie das passieren konnte. Und überhaupt. Irgendwie habe ich mich jetzt auch in dem getäuscht, was er gesagt hat und eben auch angefangen habe zu zweifeln. Lässt dann halt auch mehr Raum für Zweifel, also auch Misstrauen. Und genau. Und dann wird es auch insgesamt schwieriger. Aber meine Beziehung zu Musik würde ich sagen. Also ja, vielleicht war es dann nicht so einfach, bestimmte Musikstücke, die ich vorher, wo ich sehr überzeugt war und tief vertrauend und euphorisch irgendwie, die ich gehört habe, habe ich dann vielleicht nicht gehört, aber dafür habe ich dann halt andere christliche Musik gehört, die auf einmal eben Dinge angesprochen hatte, die ich auch irgendwie gefühlt habe in dem Moment. Also eigentlich sehr ehrlich, was vielleicht dann auch mehr mit Zweifeln oder auch eben mit Fragen zu tun hatte. Mir fällt jetzt halt ein Lied irgendwie ein, so ein Kirchenlied 'Mit leeren Händen stehe ich vor dir, Herr' oder so heißt das. (...) 'Stehe ich mit/ Ich stehe vor dir mit leeren Händen, Herr' heißt das genau. Und einfach zu wissen ‚Okay, irgendwie muss ich noch mal von vorne anfangen.‘ Und genau. Also ich würde sagen, dass also ja, es hat die Musik Beziehung jetzt vielleicht nicht verändert, weil Musik mir/ Also es ist einfach so auch ein seelisches Sprachrohr für mich, aber sondern die Art der Musik und die Musikstücke vielleicht die Musikauswahl eben verändert, dass ich manchen bestimmten Stück eben jetzt nicht gehört habe oder nicht hören konnte und einfach weitergeschaltet habe, wenn sie

	kamen, weil ich dachte so ‚Nee, das kann ich jetzt gerade irgendwie nicht so fühlen.' Ja, aber es gibt, also gibt es da immer noch christliche Musik, die auch zu Gott hinführt oder auch eben das zulässt, Zweifel zu haben und trotzdem vor Gott zu kommen. #00:32:55-7#
47	I: (...) Ich finde es voll spannend, was du erzählst, weil wenn ich dich richtig verstehe, würdest du jetzt auch einen. Also das dynamisch aufmachen, das es in verschiedenen Lebenssituationen die Bindung sozusagen auf diesem Kontinuum mal sicherer, mal unsicher ist? #00:33:17-9#
48	B12: Ja beziehungsweise ich würde einfach sagen, also nachdem ich mich irgendwie ganz neu bekehrt hatte, war es halt irgendwie andere Musik. Und dann, als ich so eine Krise hatte, wo sie sich dann auch vertrauen, irgendwie in Frage gestellt oder auch irgendwie vielleicht sehr naiv war, weil ich auch falschen Dingen vertraut hatte und nicht Gott, sondern halt ja Vorbildern oder Institutionen oder Menschen oder mir selber. Genau. Also das ist dann so eine Krise war, das war dann halt anders. So, was ja Beziehung auch/ Irgendwie Beziehung ist dynamisch, Beziehung ist auch Arbeit. Und so ein langes Glaubensleben zeichnet sich glaube ich auch dadurch aus, halt trotzdem irgendwie dran zu bleiben. Genau. Und Vertrauen auch wieder neu zu schenken. Also das ist das Dynamische, weil das Leben. Leben ist Wandel. Ja. #00:34:22-6#
49	I: Jetzt aber mal unabhängig von dir, einfach nur theoretisch überlegt. Von diesem Modell. Was ist deine Einschätzung? Also was ist der Unterschied? Oder gibt es da einen großen Unterschied von dem Gott als Trostquelle, ist das zugänglich sowohl für den, der sicher als auch unsicher die Bindung hat an Gott? Und ist Musik eine Möglichkeit der Hinführung dorthin? Oder würdest du sagen, da gibt es große Unterschiede? #00:34:54-9#
50	B12: Ich würde sagen, allgemein ist es möglich. Es ist vielleicht nicht für jede Person möglich und es ist auch vielleicht nicht durch jedes Musikstück möglich. Ich würde sagen, prinzipiell ist es schon möglich, sowohl für den sicheren als auch für den unsicheren Typen durch Musik oder über Musik Zugänge zu schaffen, zu Trostquellen also von Gott quasi eine Trostquelle zu erleben. Genau, weil es eben nicht vom Menschen ausgeht. Also weil Gott daran gelegen ist, auf uns zuzukommen. Und ja, Gott kann da glaube ich, sehr viel wirken. Allgemein würde ich das nicht einschränken wollen durch so ein theoretisches Konzept. Aber ich genau/ Ich könnte mir aber auch vorstellen, dass es eben für den unsicheren Typen schwieriger ist, das wirklich dauerhaft auch anzunehmen und Beziehung dann aufzubauen. Aber das heißt nicht, dass er das nicht situativ erleben kann. #00:35:58-1#
51	I: Hm (bestätigend). (...) Nächste Frage. Und zwar gab es in meinem Fragebogen auch drei Fragen zu einem Konzept, das heißt Social Surrogate, also dass ich die Musik sozusagen erlebe, als ob es ein Freund ist, der mir die Texte zuspricht. Und du hast hoch die Werte angegeben für diese drei Fragen, dass du das sehr stark erlebst. Als ob das also nicht, dass Musik ein Freund ist, sondern als ob es ein Freund ist, der dir das zuspricht. Wie muss Musik sein, damit du sie als Freund erlebst? #00:36:40-4#
52	B12: Okay. Also so, dass wenn man sich denken würde, dass dieser Mensch neben mir quasi mir das ins Ohr sagt, muss es quasi in die Situation sprechen können. Und das kann sie, weil sie emotional quasi da anfängt. Also ich glaube, am besten ist eigentlich, wenn Künstler in Situationen sind und es fühlen und dann Lied schreiben. Ich finde, das sieht man zum Beispiel gut bei diesen (...) krassen Segenslied, was so richtig gehypt wird, weil es dann halt einfach so aus der Situation total authentisch kommt und dann auch Menschen authentisch trifft. (...) Was ist das für eine Ebene? Wie muss sie sein? Es muss echt sein. Also gefühlte Emotionen, die man aufschreibt, sind also sind dann da. So und das kann die Musik dann auch nicht verstecken. Oder

	bei Schubert, also bei Schuberts/ Brahms Requiem, da hat er auch selber gerade einen Freund verloren. Und ich finde, das merkt man irgendwie der Musik auch an da ist der Tumult, der Verlust, die Stille, die Wut, aber eben auch irgendwie diese ganz, ganz glimmende Hoffnung, die da irgendwie trotzdem ist und irgendwie so das Versprechen, worauf man sich so verzweifelt festhalten möchte und dann aber auch irgendwie in Frieden annehmen kann. Also genau. Also einfach, weil Menschen das selbst erlebt haben, kann es auch ist auch ist es auch erlebbar so. #00:38:26-0#
53	I: Und wenn du jetzt Musik hörst mit christlichen Texten, erlebst du die dann auch, als ob es ein Freund es dir zusagt? Oder ist es da eher, als ob Gott zu dir spricht durch die Texte? #00:38:40-8#
54	B12: Ich würde sagen also, wenn Gott mein Freund sein darf, so, dann ist es das Gleiche. Also genau. Ja, es könnte ein guter Freund sein. Also Jesus. Aber ich glaube, es ist einfach. Also für mich ist Jesus Gott. Insofern, ja schließt sich nicht aus. Es kann beides sein. Also ein freundschaftlicher Gott oder ein göttlicher Freund. #00:39:04-5#
55	I: Ja. Super. Und allgemein welche Rolle spielt für dich beim Hören der Texte der Künstler, der das geschrieben hat? #00:39:19-3#
56	B12: Der Text spielt schon sehr mit, weniger genau was man sagt, sondern die Aussage, die dahinter steht, das, was ich vermitteln will. Und das muss ja auch in den Klang passen. Also ich kann sagen ‚Mir geht es scheiße‘, aber halt irgendwie so ganz super Musik machen. Mit Percussion und Trommeln und weiß ich nicht was. Es wird halt irgendwie nicht so wirken. Genau. Also das gehört zusammen. Das was man sagt, also wirklich sagen möchte, in dem Klang auch einzupacken. Und ja, der Text spielt eine Rolle, weil es nochmal viel klarer macht, was ich aussagen will. Wenn ich jetzt so an klassische Stücke denke, dann ist es halt auch immer so krass, wie man dann in den Musikelementen auch das wiederfindet, was ein Text ist. So wenn das Gras verdorrt oder die Toten dann irgendwie halt aufsteigen oder wie auch immer. Also man merkt dann, was passiert. So, die Tore öffnen sich, der Klang wird gigantisch, oder Ja, oder die Schafherde, die sich total verirrt und verloren ist, ist dann auch so ein Chor, in wilden Fugen dargestellt oder so. Das ist dann total witzig Irgendwie so. Das genau. Aber das macht der Text dann halt noch mal viel deutlicher und dann lustig, wenn man die Musik dann halt auch dazubasteln kann. #00:40:43-5#
57	I: Welche Rolle spielt der Künstler dabei, wenn du die Texte hörst? #00:40:49-6#
58	B12: Oh. Das kommt ein bisschen darauf an, was für Künstler das sind. Ich finde, modernere Künstler haben manchmal das große Bedürfnis, im Vordergrund zu stehen. Bei so ganz klassischen Werken habe ich schon das Gefühl, dass die eben eine Botschaft senden wollen und das dann halt auch tun. Und natürlich ist es total der Stil, in dem sie das machen und darüber drücken sie sich aus und dadurch zeigen sie sich auch. Aber es ist halt nicht in den tatsächlichen Worten so viel. Also wenn halt ganz klassische Bibeltexte sind. Aber also ich weiß nicht, es ist halt dann total authentisch. Also der Künstler spielt eine große Rolle, weil es halt so das Medium/ Das klingt jetzt ein bisschen komisch, aber das ist halt der Kanal so, aus dem so gefühlt rauskommt und der das dann halt zusammenbringt. Genau. Also spielt eine Rolle vom Stil her, so wie man das macht. #00:41:47-1#
59	I: Und wenn du jetzt an eine konkrete Situation zurück denkst, kannst du dich erinnern, über was du nachgedacht hast. Also waren deine Gedanken bei dem Liedtext oder bei deiner Situation

	oder hast du sozusagen Gedanken ausgeschaltet und einfach nur auf dich wirken lassen? #00:42:06-9#
60	B12: Hm (überlegend). Und ich soll das verankern in der konkreten Situation? #00:42:13-3#
61	I: Genau. Also wenn du jetzt an eine konkrete Situation zurück denkst. #00:42:18-7#
62	B12: (...) Also ich bleibe dann eigentlich schon meistens in der Musik und beim Text. Wenn es darum geht, also zu singen, dann ist es halt schon sehr präsent. Aber wenn ich jetzt Musik nur höre, dann würde ich schon sagen, dass meine Gedanken halt sehr leicht abschweifen zu dem, was mich eigentlich beschäftigt. Aber deswegen mache ich das glaube ich auch, um mal so einen Raum zu haben. Ja. Und dann, ja dann komme ich irgendwo raus, wo meine Gedanken halt so hingehen. #00:42:54-0#
63	I: (...) Und kannst du benennen, ob für dich jetzt an einer konkreten Situation eine Handlungsmotivation durch den Trost entstanden ist, also in Bezug auf den Auslöser der Trostsuche? #00:43:14-5#
64	B12: Oftmals habe ich das Bedürfnis, wenn ich selber so ein Lied finde, was mich tröstet, auch an Personen zu schicken, denen ich, wo ich weiß, dass jetzt Trost auch nötig wäre oder sinnvoll oder so und dann leite ich es zum Beispiel einfach weiter, also eine konkrete Handlungssituation. Es kann aber auch einfach ins Gebet führen, also dass ich halt ja anfange, mit Gott zu sprechen. Es kann sein, dass ich Leute anrufe oder mir irgendwie neue Dinge vornehme, anders zu sehen oder anders zu fühlen oder selber mit mir anders umzugehen. Also nachsichtiger, umsichtiger. Würde ich sagen ist auch eine Handlungsoption, auch wenn es jetzt vielleicht ein bisschen mehr Spielraum lässt. (...) Ja, also ich meine auch Handlungsoptionen, also das Gefühl zu weinen, aber das passiert ja eher. Also man nimmt sich das ja nicht vor, oder? Das ist ja passiert. Ja dann einfach. #00:44:20-0#
65	I: Das Wort Handlungsmotivation. Also in Bezug auf zum Beispiel du hast den/ 2019 den Tumult und viel Umbruch und Unsicherheit. Du hörst Musik und der erlebte Trost bewirkt in dir, dass du motiviert bist, konkret das und das zu machen oder so. Also du hast schon ein paar Beispiel genannt, aber um es klarzustellen. #00:44:52-5#
66	B12: Ja, also die Motivation, irgendwie wieder weiter zu machen. Also wenn ich Trost empfangen habe, also sich dem zu stellen, so ein bisschen die in die Dornen zu greifen und anzupacken und nicht wegzurennen oder vor dem Gefühl wegzurennen und ich würde schon sagen/ Aber genau es kommt auf die Situation an, was es genau betrifft oder was ich denn genau gedacht habe. #00:45:21-6#
67	I: Ja. Wenn du dich trostbedürftig fühlst, was machst du intuitiv zuerst? #00:45:33-8#
68	B12: Hm (bestätigend). (...) Also zuerst, wenn ich jetzt einen schwierigen Tag habe, dann ist es schon so, dass ich mir explizit dann auch meine Bibelapp öffne und dann irgendwie auch wirklich dann erst Bibel lese. Also es ist gar nicht unbedingt Musik, sondern Gottes Wort, also dass ich mir quasi selber vornehme oder rein spreche. (...) Aber es kann auch unterschiedlich sein. Oder dass ich mir vornehme, dann irgendwie zu beten oder eben explizit zu googeln erstmal, wo ist die nächste Kirche oder wo kann ich hin? So was halt hilft oder was kann ich mir vornehmen? Was mir Gutes tun oder essen oder schlafen oder so? Manchmal hilft das ja auch schon. Genau. Ja.

	Aber wenn ich jetzt unterwegs bin oder so, dann würde ich mir einfach Musik auf die Ohren legen und dann nachdenken. #00:46:41-0#
69	I: (...) Du hast angegeben, dass die Musik, die du hörst, auf der Suche nach Trost vor allem traurig klingt. Was würdest du sagen? Welchen Einfluss hat dieser Aspekt, dass du traurige Musik hörst, auf dein Trost erleben oder die Fähigkeit, Trost zu erleben durch Musik hören? #00:47:13-6#
70	B12: Ich meine, selig sind die Trauernden, denn sie sollen Trost empfangen. Also wenn ich mir nicht selbst bewusst mache oder mir gar nicht so selbst bewusst ist, dass ich Trost brauche, dann kann ich das ja auch nicht so empfangen. Also ich glaube, dass es dann einfach die Stimmung ist, die dazu passt, um den quasi den Teppich auszurollen und den Weg quasi zu bereiten, um Trost zu empfangen. Also ja, ich glaube, dass es notwendig für mich ist, auch das gezielt aufzusuchen oder unterbewusst, dass ich das halt auch brauche, um ein ausgeglichener Mensch zu sein, nicht nur fröhliche Musik zu hören, sondern eben auch traurige Musik. Und dass es über traurige Musik (unv. #00:48:13-7#)
71	I: (...) Hast du schon einmal vergeblich in Musik nach Trost gesucht? #00:48:22-3#
72	B12: Bestimmt ja. Also wenn es/ Wenn ich eine Musik anmache und aber merke, irgendwie kann ich das alles gerade nicht hören. Also es passt alles gerade nicht. Das ist schon auch vorgekommen. #00:48:37-3#
73	I: (...) Und wie würdest du dir das erklären, dass es nicht klappt? #00:48:44-6#
74	B12: (...) Ja, vielleicht, weil ich wie gesagt noch nicht so ganz klar ist, warum ich das brauche oder was eigentlich los ist. Oder vielleicht auch, weil ich nicht bereit bin, das anzunehmen, was die Musik oder durch die Musik auch geben werden könnte. Also dass ich dann selber noch so unruhig hin und herlaufe, das irgendwie selber noch so beschäftigt bin, gedanklich ganz woanders oder so, ja, eingenommen von was ich beruflichen Herausforderungen oder so, dass es gar nicht möglich ist, dass ich an mich selber rankomme So. #00:49:19-6#
75	I: (...) Von meiner Seite aus, was es an Fragen. Gibt es noch etwas, worüber wir nicht gesprochen haben? Was dir wichtig wäre zu erwähnen im Zusammenhang von Musik und Trost? #00:49:36-8#
76	B12: (...) Ich finde es eine sehr, sehr coole Forschungsfrage. (...) Und bin sehr gespannt, was du so bei anderen Interviews gehört hast. Ich könnte mir vorstellen, dass es sehr unterschiedlich ist, je nach Mensch, den man so fragt dazu. Aber ich meine, vielleicht führt es auch zu weit. Aber ich könnte mir auch vorstellen, dass Menschen die Schicksalsschläge oder eben schon nahestehenden Menschen irgendwie verloren haben, dass sie sich, glaube ich, eher damit auseinandersetzen oder gesetzt haben als Menschen, die das vielleicht doch gar nicht so erlebt haben. Wäre jetzt meine Hypothese. Ich weiß nicht, ob du das auch untersuchst, aber weißt du was ich meine? #00:50:25-5#
77	I: Also die Fähigkeit von Musik dort zu helfen oder womit auseinandergesetzt haben. #00:50:32-0#

78	B12: Genau. Also dass man sich mit Trost auseinandersetzt, ist ja schon auch ein sehr altes oder schweres und altes Wort. Irgendwie so. Also könnte ich mir vorstellen es nicht so nicht so viele sich damit auseinander/ also so ganz direkt auseinandergesetzt haben. Aber kann ich auch falschliegen. Aber das untersuchst du nicht, oder? Also inwieweit persönliche Erlebnisse da mit hineinspielen. #00:50:59-3#
79	I: Also ich untersuche nicht, inwiefern die Leute sich jetzt mit dem Begriff auseinandergesetzt haben, sondern mir geht es mehr um das subjektive Erleben. In welchen Situationen wirkt das? Wie kommen die Leute dazu? Wie erklären die sich das? Was spielen da für Faktoren rein, dass Musik mit christlichen Texten dort irgendwie hilfreich ist? #00:51:26-2#
80	I: Please describe some situations and the reasons in which you have listened to christian pop music in order to be consoled.
81	B12: Because i liked the music, the Text, the rythm and the Message! And i feel Like God was or is speeking through it. Or simple. I Just Liked IT and i wanted to hear IT to sing along. Writing my doctoral Thesis. Driving my car. Doing a Task that Takes some Courage (cleaning a Bit pile of dishes)
82	I: Could you define what solace is to you?
83	B12: "It would be an Atmosphere where I feel Safe enough to Show my weekness, sorrows, tears and Anger. And with letting my pain Out, i find myself getting better. Even tough i feel exausted Afterwards"
84	I: How would you explain it to yourself why you were consoled?
85	B12: the lyrics especially „don‘t give up „ (back choir). Other reasons: Hope, forgiveness and a space to feel incomplete but yet Open to BE perfercted by god's grace
86	I: What do you know about the band?
87	B12: I watched the YouTube Video about her and the Song. She was crying and comforted by the people around her.